

TENDENZ

UNABHÄNGIGE JUGENDZEITSCHRIFT

Nr.5

AUS DEM INHALT:



- **Lebensschutz**
Kernkraftwerke:
politische
Knebelung
- **Weltregierung**
Die heimlichen
Herrscher
- **200 Jahre**
american way
of life
- **Herbert Wehner**
zur
Erinnerung

TENDENZ

Unabhängige Jugendzeitschrift

Juli 1976

Lieber Leser!

Etwas verspätet ist die 5. Ausgabe unserer Zeitschrift erschienen, für uns ein kleines Jubiläum, das wir zum Anlaß genommen haben, das äußere Bild von TENDENZ zu verbessern.

Inhaltlich gibt es sicherlich Zündstoff genug - wir hätten mit noch mehr dienen können, aber die finanzielle Situation schränkt unsere Seitenzahl erheblich ein. An dieser Stelle sei allen Freunden gedankt, die uns so oft durch einen freundlichen Obolus geholfen haben und denen, die durch ihre Mitarbeit das Erscheinen dieser Zeitschrift ermöglichen.

Wenn sich auch das Gesicht mit dieser Ausgabe verändert, die politische Linie bleibt. Vielen ist es nach wie vor unbegreiflich, daß wir nicht im Wellenschlag irgendeiner Partei segeln, eine anonyme Organisation im Rücken haben oder nicht mal einfach "links" oder "rechts" sind. Es geht! Wer uns näher kennenlernen will, setze sich

gern mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über jeden Beitrag.

Freundliche Grüße!

Harry Addicks
(Harry Addicks)
Redaktion TENDENZ

TENDENZ
mit
Basiswaschkraft
zerreißt
den
Rotschleier!

IMPRESSUM Herausgeber: Arbeitskreis Jugend und Politik, Neumünster/Redaktionsanschrift: 2350 Neumünster 1, Postfach 1112/ Tel.: 04871/619/Bankkonto Volksbank Hohenwestedt, Kto.Nr. 119490, BLZ 21492029/Postscheckkto. Hamburg, Nr. 143402-204 (H. Addicks jr. Hohenwestedt)/verantwortlicher Redakteur: Harry Addicks, Lindenstr. 20, 2354 Hohenwestedt/Redaktion: G. Kuhn, H. Lüdtkke, P. Will, V. Kwiecinski, Th. Darsow, R. Jahn, U. Winter, V. Christiansen/ Anschrift der Redaktion in Lübeck: Thomas Darsow, Hudekamp 36, 2400 Lübeck/Tendenz ist kein Geschäftsunternehmen. Jede Mitarbeit ist ehrenamtlich./Erscheinungsweise: viermal im Jahr/Einzelpreis: DM 1.--, im schulischen Vertrieb kostenlos gegen Porto/© 1976 TENDENZ-Harry Addicks, Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion/Mit Namen oder Initialen des Verf. gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder/ Druck: Eigendruck/Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen.

INHALT:

- S. 2 Lieber Leser, Impressum
- S. 3 Atomkraftwerke
Politische Knebelung
- S. 4 Der Müll
- S. 5 Brokdorf
- S. 6 Das nukleare Plums klo
- S. 7 Diä bösen Deutschen
und ihre Staatsfeinde
- S. 8 USA - Der große Geburtstag
- S. 10 Die Weltregierung
- S. 12 Interview mit Prof. A. Breker
- S. 14 Zwei Gedichte
- S. 15 Herbert Wehner zum Siebzigsten
- S. 16 Angola und Entspannung
- S. 17 Leserbriefe, Bundesdüdel Mattlöser antwortet auf kritische Fragen
- S. 18 Bücher: u. a. Eysenck, Die Ungleichheit der Menschen, Vererbung, Intelligenz und Erziehung; Vester, Phänomen Streß; Vollmer, Politisches Geschehen des XX. Jahrds., Politisches Lexikon; Kudnig, Mensch zwischen Himmel und Erde
- S. 24 Jetzt kommen wir!

Atomkraftwerke

POLITISCHE

KNEBELUNG



Weder ist es richtig, daß zur Energiebedarfsdeckung die Errichtung von Kernkraftwerken unumgänglich ist, noch trifft es zu, daß diese Kraftwerke in der Praxis in der Lage sind, den herbeigewünschten Beitrag zur Energieversorgung zu leisten. Endlose Pannen, Störfälle, Verstöße gegen die Sicherheitsvorschriften, nicht gegebene Wirtschaftlichkeit, Abhängigkeit vom Ausland bei der Rohstoffbeschaffung, ungelöste technische Probleme, Gefährlichkeit für die Umwelt – alles dies ließ die atomare Rose viel von ihrer Pracht verlieren. Seit 1956 unterstützte die Bundesrepublik Deutschland die Atom-Forschung und -Entwicklung mit rund 20 Milliarden DM. Der Nutzen hingegen steht in Zweifel. Vor allem deshalb, weil bis heute noch niemand geeignete Wege zur Atommüllbeseitigung und -aufbereitung gefunden hat. Diese Tatsache, die allerorts un-

INFORMATIONENSTAND
GEGEN KERNKRAFTWERKE



bestritten ist, läßt die bisherige Diskussion als von der falschen Seite aufgeklärt erscheinen. Obwohl man die Gefährlichkeit der produzierten Abfallstoffe kennt, wird weitergebaut. Ja man überläßt das Problem, mit unserem Müll fertigzuwerden, ihn zu bewachen, die Folgen zu tragen, den kommenden Generationen.

Somit sind die rein wissenschaftlichen Argumente in der Diskussion zweitrangig.

Das Problem der Kernenergienutzung ist ein moralisches! **Dürfen** wir uns in blinder Fortschrittsgläubigkeit darauf verlassen, daß die nach uns Lebenden schon so pfiffig sein werden, Auswege zu finden, die bis heute nicht gefunden wurden? Die Verantwortlichen gehen über diese Frage verschämt hinweg oder erklären ganz skrupellos Standpunkte wie diesen:

"Wir hätten relativ wenig Sorge mit den radioaktiven Abfällen, wenn wir immer davon ausgehen könnten, daß es intelligente Leute gibt, welche mit unvorhergesehenen Umständen fertig werden können, an die wir nicht gedacht hatten. Wenn die atomaren Zonen, die ich erwähnte, einmal fester Bestandteil unserer Zivilisation sind, dann haben wir wohl auch den sozialen Apparat und vermutlich die Plätze, um mit dem Atommüll dauernd fertig werden zu können..."

Es bemerkte dies in der Zeitschrift "Science" vom 7. 7. 1972 Dr. A. Weinberg, Direktor des Staatslaboratoriums in Dak Ridge. Mit anderen Worten:

Atomares Niemandsland wird eines Tages selbstverständlich sein, wir werden uns schon daran gewöhnen...

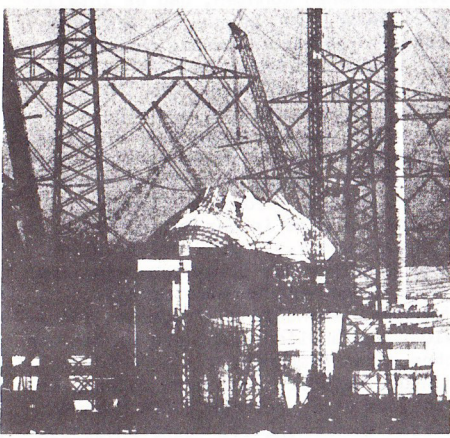
Doch Dr. Weinberg geht noch weiter, Er meint, um einen solchen Zustand gewährleisten zu können, sei "eine unverrückbare soziale Ordnung" notwendig. Er erhebt die Forderung "nach dauerhaften Strukturen der menschlichen Gesellschaft." Die Atombombe zum Vergleich heranziehend, betont Weinberg: "Die Erfindung der Bombe hat unseren gesellschaftlichen Strukturen einen zusätzlichen Zwang auferlegt. Sie hat diese militärische Priesterschaft erst geschaffen, von der wir in gewisser Weise nun alle um unseres Überlebens willen abhängig sind...Es will mir so scheinen, daß die friedliche Nutzung der Atomenergie Anforderungen gleicher Art an unsere Gesellschaft stellen wird – vermutlich nur von noch längerer Dauer." Das heißt, daß wir zukünftig einer neuen technologischen Sicherheitsreligion aus-

geliefert werden sollen, daß wir uns einer dauerhaften und kontrollierten, weltweit geltenden Gesellschaftsordnung unterordnen müßten. Lauer Übergang vom weltweit vorangetriebenen Kernenergie-Kolumbus-Ei zum politischen 1984 - big brother is watching you! Nach der Atom-Bombe also nun der Gesellschaftsordnungs-Zwinger Kernreaktor. One World in Plutonium.

Nein danke, es kann gar nicht nachdrücklich genug gegen diesen Irrsinn gekämpft werden!

Kernkraftwerke - wir brauchen sie nicht. Es gibt Alternativen (Sonnenenergie, Kernfusion, Gezeitenenergie, herkömmliche Quellen), die weitaus ungefährlicher sind.

Man sollte sich deswegen mit aller Kraft gegen diesen Scheinfortschritt wenden. Die größte Wirkungsmöglichkeit haben momentan die Bürgerinitiativen, selbst wenn der vorgelegte Änderungsentwurf zum Atomgesetz ihre Rechte erheblich ein-



zuengen droht. Sie sollten sich, aus welchem Anlaß sie auch immer sich zusammengefunden haben, darüber im klaren sein, daß sie gemeinsam handeln müssen, um erfolgreich zu sein! Alle Lebensschutz-Initiativen müssen den Generalangriff auf das Leben als Signal zur Gemeinsamkeit verstehen.

Der öffentliche Druck muß verstärkt werden, damit die staatliche Genehmigungs politik einer grundsätzlichen Prüfung unterzogen wird.

Es geht nicht an, daß man die Kernkraftwerke als herkömmliches Problem betrachtet. Denn es handelt sich um eine wahrhaftig lebenswichtige Frage, die politische Tagesdiskussionen in den

Hintergrund stellt. Gerade wir als junge Generation haben einen Anspruch auf Mitsprache. Wenn es nicht anders geht, wenn die demokratische Meinungsfreiheit hinsichtlich der Atomenergie eine Farce zu werden scheint, dann muß gekämpft werden. Jeder muß dem Anspruch der Kraftwerks-Befürworter, für ihre strahlenden Lieblingkinder einen demokratischen Freiraum zu erwirken, härtestens entgegentreten.

Es ist unser Leben, und daß unserer Nachkommen, mit dem in verantwortungsloser Weise gespielt wird.

Die Entscheidung darüber, wie wir dieses gestalten wollen und ob wir dieses Leben leben dürfen, sind wir nicht bereit, irgendwelchen übergeschnapten Altherrenkaffeekränzchen oder anonymen Körperschaften zu überlassen!

Das letzte Wort ist noch lange nicht gesprochen.

—Harry Addicks—

DER MÜLL

Im Fall Brokdorf gehörten sogar die Manager des Brunsbütteler Kernkraftwerks zu den Kritikern. Denn, so diese, zwei Reaktoren in solch unmittelbarer Nachbarschaft gäben denn doch zur Unruhe über die mögliche Erwärmung der Unterelbe Anlaß. Solche und ähnliche Kritikpunkte treffen nicht den Kern. Weitaus gefährlicher als der Reaktor selbst ist der produzierte Atom Müll. In niedersächsischen Salzbergwerken lagern jetzt schon 70.000 Fässer und Betonklötze Strahlen Müll. Man rechnet mit 1.500 zusätzlichen Fassern monatlich in den nächsten Jahren. Ist die Müllkippe in Assen voll, wird man neue Salzstöcke suchen. Der technische Leiter der Assener Deponie, Albrecht, meint zuversichtlich, es ständen zwischen Nordseeküste und Harz noch

etwa 200 stöcke be- Auch die Aufberei- anlagen Windscale land und la Hague in Frank- werden dann, wie jetzt in Assen, weiter in deutschen Landen gelagert. Was geschieht bei Sabotage, bei Unfällen von Plutonium-Trans- porten? Ist eine

sinnvolle Landesverteidigung unter diesen Umständen überhaupt noch denkbar? Die Wiederaufbereitungsanlagen in England und Frankreich sind bereits überlastet, was die Lagerdauer der ausgebrannten Uranstäbe vervielfacht. Man wird also über kurz oder lang den Müll in den deutschen Kraftwerken lagern müssen, bis eben auch hierzulande eine Wiederaufbereitungsanlage betriebsfertig ist. Diese Anlage allerdings wäre die Krönung aller Gefahr. Offensichtlich ist man auch in Bonn skeptischer geworden. Der seit Februar dieses Jahres dem Bundestag vorliegende Entwurf der Bundesregierung des Vierten Gesetzes zur Änderung des Atomgesetzes, das die "Verwertung radioaktiver Reststoffe und Beseitigung" sowie die "Entsorgung in bundeseigener Verwaltung" regeln soll, scheint doch nicht so "besonders eilbedürftig" über die Bühne zu gehen, wie vorgesehen. Auch, wenn die Atomlobby unüberhörbar wettet und den "zentralen Entsorgungspark" wie eigene westdeutsche Anlagen zur Wiederaufbereitung gefährdet sieht. Es bleibt zu hoffen, daß Bonn weitsichtig entscheidet.

G. Kuhn

Professor Teller meldet sich zu Wort...

Der Nuklearphysiker Edward Teller, der mehr als jeder andere zur Entwicklung der Wasserstoffbombe beigetragen hat und derzeit an der Entschlichung des Menschen durch Manipulation der Erbanlagen arbeitet, machte Bedenken gegen Kernkraftwerke auf der Erdoberfläche geltend. Man solle sie besser rund 70 Meter unterirdisch bauen. Auch hält Herr Teller das Programm der "schnellen Brüter" für zu problematisch. Im großen und ganzen zollt jedoch dem Glauben an das technologische Paradies weiterhin Tribut. Massenvernichtungswaffen töteten nicht in erster Linie, sondern schrecken ab, meint er. Was gemacht werden kann, muß auch gemacht werden, glaubt der Technologie Teller...



BROKDORF

Die norddeutschen Bürgerinitiativen und Lebensschutzverbände haben zum gewaltlosen Widerstand gegen den Bau des Kernkraftwerkes Brokdorf (Krs. Steinburg) aufgerufen.

KERNKRAFTWERKE SIND GEFÄHRLICH, weil bei einem Großunfall die ganze Region radioaktiv verseucht würde. Hunderttausende Todesopfer wären die Folge.

KERNKRAFTWERKE SIND TEUER, weil die Preise des Atomstroms bisher nur gestiegen sind, weil die Preise für den Brennstoff Uran sich innerhalb eines Jahres verdoppelt haben, weil ohne einen Milliardenaufwand an Steuergeldern die Atom-Subventions-Industrie nicht arbeiten kann.

KERNKRAFTWERKE SIND UMWELTSCHÄDIGEND, weil auch beim normalen Betrieb ständig radioaktive Substanzen in die Umwelt gelangen, weil die Frage der Atommüllverwertung- und Lagerung kommenden Generationen eine gefährliche Hypothek auflädt.

Die protestierenden Initiativen sind der Überzeugung, daß die Regierung nicht neutral entscheidet, da sie aufgrund der hohen Subventionen von der Atomindustrie abhängig ist. Sie verurteilen, daß die Regierung von der Atomindustrie unabhängige Wissenschaftler abwertet und daß sie ihre Pläne notfalls mit Gewalt und gegen den Protest von 31.000 Stimmen (in nur 4 Wochen gesammelt) durchsetzen will. Sie wissen, daß die Erteilung der Baugenehmigung durch die Schleswig-Holsteinische Landesregierung bevorsteht, obwohl noch nicht alle erforderlichen Gutachten eingeholt wurden. Die betroffenen Bürger betonen, daß diese fahrlässigen Pläne der Atomenergie-Industrie unsere Existenz für ihren Gewinn aufs Spiel setzen.

Sie folgern aus der bisherigen Anhörungspraxis der Landesregierung, daß notfalls nur eine Besetzung des Bauplatzes zum Erfolg führen kann.

KEIN ATOMKRAFTWERK IN BROKDORF!

Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe, Arbeitskrs.KKW im Fachbereich Physik/Uni Hamburg, Umweltschutz S-H, Bürgeraktion Küste, Bürgerverein Bützfleth, Weltbund zum Schutze des Lebens (USL), Bürgerinitiative Otterndorf, Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz Cuxhaven/Land Hadeln e. V.

DAS NUKLEARE PLUMSKLO

Ein neuer Schritt in Richtung lebensgefährlicher Politik vollzog sich im Februar dieses Jahres in Bonn. Im vom Bundeskabinett gebilligten Änderungsentwurf zum Atomgesetz wird eine

5 Milliarden DM kostende Bunkeranlage geplant, kurz "zentraler Entsorgungspark" genannt. Die Anlage, die wahrscheinlich in der Heide bei Celle entstehen soll, hat die Aufgabe, den hochgiftigen Atommüll zentral zu sammeln und teilweise wieder aufzubereiten. Denn was einst so harmlos schien, entpuppt sich trotz aller Sicherheitsmaßnahmen und Auflagen beim Bau von Kernkraftwerken als gefährliche Schwachstelle: Der Atommüll. Vor allem Plutonium 239 fällt hier ins Gewicht, denn kein Stoff der Erde ist so bösartig wie dieser. 509 Gramm genügen für eine Atombombe. Und bis 1985 rechnet man als Folge der Ausweitung des Kraftwerk-Baus mit ca. 30 Tonnen Plutonium. - Man hat bis heute noch keine Möglichkeiten gefunden, diesen Stoff unschädlich zu machen. Trotzdem produziert man ihn im Namen des Fortschritts. Plutonium hat eine Halbwertszeit von 25.000 Jahren, das heißt, daß er erst nach Ablauf dieser Zeit die Hälfte seiner tödlichen Strahlungsintensität verliert. Wer gibt uns eigentlich das Recht, Generationen unserer Nachfahren die Bewältigung unseres Atommülls aufzuerlegen? "Nach uns die Sintflut" ist das Prinzip dieses in jeder Weise verantwortungslosen Handelns. Nur Verbrecher oder hilflose Gemüter können so etwas verantworten wollen, zur Rechenschaft jedoch wird man dank des 4-Jahres-Takts in den Parlamenten kaum einzelne Verantwortliche ziehen können.

Ansichts der Aggressivität von Plutonium 239 ist eine Endlagerung herkömmlichen Musters, wie etwa das Einlagern in stillgelegten Salzbergwerken, nicht denkbar. Deshalb soll der anfallende Müll in Glas- oder Keramik-Würfel eingeschmolzen werden. Der so in Portionspäckchen verpackte, strahlende Stoff entwickelt eine Wärme bis zu etwa 400 Grad Celsius und soll, versenkt in Salz-Ablagerungsstöcken kraft seiner Eigenenergie langsam immer tiefer ins Erdinnere einsinken. Was danach passiert, wird nicht gefragt. Man meint, es genüge, wenn dieses "nukleare Plums klo" zumindest im Labortest funktioniert hat.

Auf die Dauer ist auch das kein Ausweg, erst recht keine vertretbare Lösung. Der Atommüll, der im Salzbergwerk Asse bei Wolfenbüttel gelagert wird, verliert über Jahrtausende sehr wenig von seiner Gefährlichkeit und müßte dementsprechend lange bewacht werden.





KRAFTWERKSSEGNER IN WYHL

Doch bezüglich des genannten Änderungsentwurfes zum Atomgesetz kommt es noch besser: Es wird beabsichtigt, die Beteiligung von Verbänden, also zum Beispiel Bürgerinitiativen Betroffener, auszuschließen. Die betreffenden Bürger werden sich an den atomrechtlichen Verwaltungsverfahren also nicht beteiligen dürfen. Das hat mit Rechtsstaat und Demokratie nichts mehr zu tun.

Sollte dieser Entwurf des Bundeskabinetts durchkommen, dann heißt das, daß Fälle wie Wyhl mit Hilfe der Verfilzung zwischen Atomindustrieinteressen und denen mancher Politiker verhindert werden sollen. Sollte das Beispiel der Herren Filbinger und Eberle, die beide einen Sitz in den Aufsichtsgremien der Badenwerk AG (Kernkraftwerk Wyhl-Auftraggeber) hatten, bundesweit Schule machen? Wer nimmt es gewissen Herren dann noch weiterhin ab, daß sie sich aus landesväterlicher Sorge um die Energiebereitsstellung, denn aus

handfesten finanziellen Eigeninteressen für die Atomkraftwerke aussprechen??? In den USA ist seit Mai 1975 die Verwendung von Plutonium als Reaktorbrennstoff ausgesetzt... Bei uns sollte man sich derweil Gedanken über die Unmoral der Politiker, über die Legitimität von "Staatsdienern" machen, die partout nichts dazulernen wollen.

Volker Christiansen

DIE BÖSEN DEUTSCHEN UND IHRE STAATSFEINDE

Nein, wie peinlich! Da muß man sich in Bonn ausgerechnet von französischen Rosa- bis Tiefrotten den Vorwurf machen lassen, man nähere sich immer mehr der Fratze des Polizeistaates, ja ganz gefährlich ähnlich sei der bundesdeutsche einem "Staat im Übergang zum Faschismus." Der SPD-Vorstand sei "befremdet", läßt er verlauten, und er mag wohl grübeln - ob der indirekten Beteiligung des Herrn Dr. Heinemann am Kongreß gegen Berufsverbote, der am 29. Mai in Karlsruhe gegeben wurde. Und erst recht ob der unüber-tünchbaren Gackeleien so mancher Orts- und Kreisvereine im Wieczorek-Gefolge. 3 geht um die "verfassungsfeindlichen", "verfassungswidrigen", "staatsfeindlichen" und die anderen aufmüpfigen Herrschaften (man wird in Bonn sicherlich noch mehr solcher vielsagenden Bezeichnungen finden), mit denen man sich hierzulande nun schon so lange glücklos herumschlägt. Und - wenn auch die gegenwärtige Kampagne kommunistische Methode hat - man wird sich endlich etwas einfallen lassen müssen. Denn der Vorwurf ist nicht unberechtigt: Die derzeitige Bonner Praxis (wie auch die der Länder) hinsichtlich der Behandlung sogenannter Verfassungsfeinde ist rechtlich nicht gedeckt. Im Gegenteil, allein der Karlsruher Verbotspruch über eine Partei oder Organisation würde zu dem berechtigten, was heute an der Tagesordnung ist: Benachteiligung, Schnüffelei, Diskreditierung. Und die, die solchen Tätigkeiten berufsmäßig nachgehen müssen, sind am ärmsten dran. Denn sie wissen und geben es in stillen Stunden zu, daß ihre Arbeit zum großen Teil auf -rechtlich- mehr als wackeligen Beinen steht. Irgendeine Landesregierung, oder die Bundesregierung, sollte nett zu diesen Staatsdienern sein und in Karlsruhe die Verfassungsrichter sprechen lassen. Damit sie ihre Gewissensbisse los sind und die ganze Komödie ein für alle Mal ein Ende hat.

USA



Die Vereinigten Staaten von Amerika feiern den 200. Geburtstag. Ein willkommener Anlaß, auf die glorreich ge-
tünchte Geschichte zurückzu-
blicken und die Schlüsselrolle
in der Weltpolitik zu betonen.

Herr Kissinger ist der Welt-
polizist, Apostel der US-
Moralwächter, einer von denen,
die sich immer rechtzeitig
einmischen. Er hat dabei nicht
gerade eine glückliche Hand,
wie man an seiner Südafrika-
Politik sieht, aber wo in der
Geschichte Amerikas rechtfer-
tigt irgendetwas die heutige
Aufpasserrolle?

"In God we trust" - in der
Rassenfrage, bei der Ausrottung
der Indianer, beim "Kreuzzug
gegen Deutschland", beim Ab-
wurf der Atombomben auf Japan,
... ?

Wahrhaftig hätte Amerika mit der Bewältigung seiner eigenen Vergangenheit genug
zu tun, die romantische Besiedlung des Erdteils war überaus unromantisch, zu-
mindest für die Ureinwohner. Der über zwei Jahrhunderte betriebene, planmäßige
Völkermord fand seinen Schlußakkord vor 74 Jahren, als im Dezember 1890 am
Wounded Knee etwa dreihundert unbewaffnete Sioux, Männer, Frauen und Kinder in
ihrem Fluchtlager unter Einsatz von Kanonen in einer wilden Schießerei nieder-
gemetzelt wurden. Die Toten wurden beraubt, das Feld mit den verbrannten Zelten
und den im Schneesturm erstarrten Leichen bleibt, fotografisch festgehalten, als
Symbol der amerikanischen "Endlösung der Indianerfrage" zurück. Die Endlösung
ruft keine Empörung hervor, sie ist zudem religiös abgesegnet und somit nicht
geeignet, dem nationalen Selbstbewußtsein der Amerikaner abträglich zu sein.
Kaum zwei Generationen später, im Jahre 1946, verurteilen Vertreter des gleichen
Staates die deutsche Reichsführung wegen "Verbrechen gegen die Menschlichkeit"
zum Tod durch den Galgen und wohnen der Hinrichtung bei.

Noch ein Jahr vor den Nürnberger Prozessen, am 6. und 9. August 1945 genehmigt
Mr. President Truman den Abwurf zweier Atombomben über den japanischen Städten
Hiroshima und Nagasaki. In Hiroshima sind 70150 Menschen sofort tot, 139830 sind
verwundet oder die Bombe hat sie ebenfalls unauffindbar gemacht. Der Abwurf der
Bomben war militärisch nicht notwendig. Im Frühjahr 1954 sagt Dr. Oppenheimer,
der das Atomwaffeninstitut in Los Alamos aufgebaut hat, in einer Untersuchung der
Atomenergiekommission über Hiroshima aus: "Wenn man auf etwas technisch ungemein
Reizvolles stößt, dann besinnt man sich nicht lange, sondern führt es durch, und
erst, wenn die Sache technisch ein Erfolg war, überlegt man, was damit anzufangen
wäre... Wir nahmen immer an, wenn man die Bombe brauchte, würde man sie einsetzen.
Wir wollten, daß es geschah, ehe der Krieg vorüber war und
keine Gelegenheit mehr dazu sein würde." Dr. Luis Alvarez
vom Institut für Strahlungsforschung



The Christian Patriot





Christian Knights
OF THE
Ku Klux Klan
KU KLUX KLAN PROGRAM

in Berkeley erklärte: "Das Labor wünschte eine Möglichkeit, die Wirksamkeit der Bombe über feindlichem Gebiet auszuprobieren." Etwa 230000 starben in den folgenden Jahren nach dem "Experiment" an Strahlungsschäden oder erkrankten daran. Es gibt in diesem



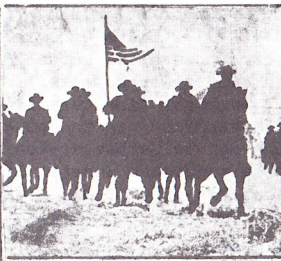
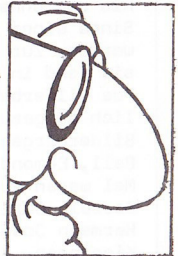
Zusammenhang keinen Prozeß wegen eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit.

Im Nachkriegsdeutschland leistet Amerika den entscheidendsten Beitrag zur Erziehung moralisch einwandfreier Staatsbürger und Würdenträger. Der Einfluß auf Staat und Wirtschaft, die Tiefkühlhähnchenkultur aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, die Vermittlung eines Vergangenheitsbewältigungsprogrammes, halfen



den deutschen Herren der ersten Stunde auf die Sprünge. Deutschland wurde geteilt, die Teilung wurde zementiert, wie in den meisten übrigen Ländern, die die USA befreiten. Die Errungenschaften des american way of life breiten sich aus.

Amerikas Außenpolitik hat Tradition, so wird sie denn fortgesetzt. Die schaurige innenpolitische Lage wird durch ein riesiges Spektakel zum 200. Geburtstag überdeckt. Feiern wir mit?



Kenner merken auf. Zwei gro-

DIE WELTREGIERUNG

ße deutsche Zeitungen veröffentlichten unlängst Berichte über ein höchst selten laut ausgesprochenes Thema. Im Dezember 1975 gab der Spiegel Anlaß zum Staunen mit einem Bericht über den "Council on Foreign Relations", im Februar dieses Jahres veröffentlichte die Illustrierte Quick einen Artikel "Der heimliche Kreis um Prinz Bernhard".

Es sind Artikel über eine heimliche Weltregierung, über die sogenannten One-World-Bestrebungen, ein Thema, das von vielen Mitbürgern für eine unfaßbare "Verschwörungstheorie" gehalten wird, über die es sich nicht zu unterhalten lohne.

Aber nun stand es ja in der großen Journaille, für uns ein Grund, dieses Thema noch einmal aufzugreifen.

Im "Council on Foreign Relations" (Rat für auswärtige Beziehungen), so wissen die Spiegel-Redakteure, sind die führenden US-amerikanischen Wirtschaftsbose vereint mit fast sämtlichen Spitzenpolitikern der USA vertreten. Dort wird die große Politik gemacht, nicht nur für die USA. Der Politologe Richard Barnet schreibt: "Zwischen 1940 und 1970 sind sämtliche Spitzenfunktionen in dem riesigen Regierungsapparat für Außenpolitik, Wirtschaft und Rüstung von weniger als 400 Personen ausgeübt worden, die sich in den verschiedenen Schlüsselpositionen reihum abwechseln. Die Aufnahme in den 'Rat' ist quasi ein Einweihungsritus für künftige Staatsmänner." Es ist bekannt, daß von diesem Rat nicht nur die entscheidenden Impulse für den Kriegseintritt der USA gegen Deutschland ausgingen, sondern bis heute eine seit Jahrzehnten andauernde Verquickung und Kumpanei mit den Kreml-Herrschern gepflegt wird.

Weitaus detailliertere Auskunft über die Gewohnheiten und die Zusammensetzung des "Council on Foreign Relations" gibt die Quick-Ausgabe Nr. 9/76 allen, die es bisher noch nicht wußten. Aufhänger ist der durch die Lockheed-Affäre ins Ziellicht geratene vorzügliche Prinz Bernhard der Niederlande, Gründer der "Bilderberger-Konferenz". Die Bilderberger sind ein Kreis einflußreicher westlicher Finanzleute, der jedes Jahr ein- bis zweimal unter Ausschuß der Öffentlichkeit zu Konferenzen an wechselnden Orten zusammentritt, wobei ohne Kenntnis und ohne Mandat der jeweils betroffenen Völker folgenschwere Beschlüsse im Sinne einer weltumspannenden politischen und wirtschaftlichen Planung gefaßt werden. Zur ersten dieser Konferenzen lud Prinz Bernhard im Jahre 1954 ein, sie fand in der holländischen Kleinstadt Oesterbeek in den Salons des Hotels "de Bilderberg" statt. Ein erlesener Kreis der 100 Einflußreichsten, vornehmlich ausgesucht linker Couleure, wurden eingeladen. Dem "inneren Zirkel" der Bilderberger gehören unter anderem an: David Rockefeller, Dean Rusk, George Ball, Edmond de Rothschild, C. D. Jackson, Giovanni Agnelli. Und beim ersten Mal waren auch wohlbekannte deutsche Vertreter dabei: Helmut Schmidt, Rainer Barzel, Carlo Schmidt, Franz-Josef Strauß, Willy Brandt, Ludwig Ehrhardt, Hermann Josef Abs und Gerhard Schröder. Gerald Ford war schon dabei, Henry Kissinger, Valéry Giscard d'Estaing, Robert McNamara und Wolff von Amerongen. Die letzte Konferenz fand in der verschwiegenen türkischen Kleinstadt Cesme im April 1975 statt. "Vor einem hatte der Kreis um den Prinzen Bernhard stets mehr Angst als der Teufel vorm Weihwasser: vor der Presse." So schreibt die Quick. Und in der Tat findet man kaum eine Meldung über die Treffen des exklusiven Clubs, wie man auch über den Council on Foreign Relations vergeblich ein Wort in Geschichtsbüchern oder Politischen Lexika sucht, und diesen Verein gibt es immerhin schon seit 1919. Beide Organisationen sind eng miteinander verbunden. Der Bilderberger Rockefeller wurde in den sechziger Jahren Vorstand des CFR. Der "Rat" war in seiner Gründungszeit maßgeblich an der Finanzierung der bolschewistischen Oktoberrevolution beteiligt, er richtete Konten für Lenin und Trotzki ein. Die Verbindungen zu Moskau sind seitdem nicht mehr abgerissen. Die Tagesordnung der Bilderberger-Konferenz ist "nach Kenntnisnahme zu vernichten" - das ist neben vielen anderen Sicherheitsmaßnahmen die Krönung der Geheimniskrämerei. Aber man scheint die Geheimhaltung nötig zu haben. Wenn überhaupt etwas über eine Konferenz bekannt wird, bemüht man sich, dies

als Ergebnis einer "Friedenskonferenz" zu präsentieren. Tatsächlich geht es jedoch nicht nur um Geld und seine Mehrung, um eine Weltpolizei, die Kriege gern vermeiden möchte, wie es in der Quick zu lesen war, sondern sind die Beweggründe und Zielsetzungen der Bilderberger wie des CFR weitaus aggressiver. Die internationalen Beziehungen und der Welthandel sollen in einem leicht kontrollierbaren System organisiert werden, unter dem Grundsatz, daß der Wettbewerb eine veraltete und kostspielige Methode sei und wechselseitige Übereinkünfte weitaus effektiver seien. Dadurch, daß kommunistische Führer den Gedanken der gewaltlosen Weltrevolution übernommen haben, sind sich die Weltregierer und ihre Moskauer Zöglinge erheblich nähergekommen. Eine wichtige Rolle im CFR spielen die Stiftungen, wie auch mit diesen verflochtene Organisationen und Gremien (Foreign Policy Association, UNO-Gremien). Das Vermögen der Stiftungen wird zur Erreichung langfristiger politisch-revolutionärer Planungen eingesetzt. So spielten CFR und Bilderberger in der deutschen Umerziehung nach dem 2. Weltkrieg eine entscheidende Rolle, wie auch hinsichtlich des eingangs erwähnten Kriegseintritts der USA.

Angesichts dieser Umstände verwundert es nicht, wenn führende Bilderberger und CFR-Leute ihre Beteiligung verschweigen und zu vertuschen suchen, soweit dies möglich ist. Für die perfekte Organisationen dieser exklusiven Zirkel und für ihre weitverzweigten Verbindungen spricht es, daß ihnen diese Geheimhaltung weitestgehend gelingt. Gewisse Wahrheiten sind freilich auch zu "heiß", als das man sie in Spiegel oder Quick lesen könnte. Denn die volle Wahrheit über die eigentlichen Zentren der Macht zu wissen, hieße ja, daran zweifeln zu müssen, daß Politik da gemacht wird, wo man vorgibt sie zu machen.

—Gerhard Kuhn—



Ein Paar alte Latschen.

Das ist aus den „sozialliberalen“ Siebenmellenstiefeln der „Inneren Reformen“ und des „Wandels durch Annäherung“ geworden. Keine fünf Jahre hat's gedauert. Wollen Sie da noch mitlatschen — aus lauter Bequemlichkeit?

Wir können für eine andere Gangart sorgen. Auch Sie ...

Bestellen Sie den
Deutschen Studenten-Anzeiger
Postfach 713, 863 COBURG

DEUTSCHER
Studenten-Anzeiger

Ein Versuch kostet nichts:
Bitte Probe-Exemplare anfordern!

INTERVIEW

PROF. ARNO BREKER

"ES GIBT KEINE VOLKSNAHE KULTURPOLITIK MEHR"

Das "Sunday Times Magazine" berichtete kürzlich auf elf Seiten über einen klassischen Vertreter der deutschen Kunst. Die angesehene französische Kunstzeitschrift "Matulu" nannte ihn vor kurzem "den größten Porträtisten unserer Zeit".

Gemeint ist der deutsche Bildhauer, Zeichner und Architekt Prof. Arno Breker. Seine Werke werden verstanden, ohne einer schriftlichen Interpretation zu bedürfen. Bei einem Besuch in seinem Düsseldorfer Haus sind wir ergriffen von der Schönheit und Eindrucksstärke seiner Werke. Nachstehend veröffentlichen wir einen Auszug aus unserem Interview.

Frage: Ist es richtig, daß Sie Ihre Arbeit als ständige Auseinandersetzung mit der Natur sehen?

Breker: Wir sind alle Gebilde der göttlichen Kreativität, die sich im Universum als Landschaft, menschliche Erscheinung oder auch als Tier ausdrückt. Das Bewußtsein dieser Ordnung geschieht über den Umweg der



Kunst. Erst dort beginnt die Kunst, wo sich der Geist in der Übersetzung bewährt. Immer ist es ein neues, noch nie dagewesenes Problem, ein hartes Ringen mit der gestellten Aufgabe. Es ist für mich stets ein beglückendes Erlebnis, daß mein Gestaltungsprinzip von Menschen gleich welcher Länder verstanden wird. Darin sehe ich auch einen Beweis, daß die Kunst eine große Mission der Völkerverständigung hat, wenn sie von tagespolitischen Entscheidungen frei gehalten wird.

Frage: Kunst sollte eine Kraft sein, die nicht entzweit, sondern eint. Woher rührt es dann, daß die Kunst gerade bei uns immer mehr in den Sog politischer Entscheidungen gerät?

Breker: Bei uns gibt es keine volksnahe homogene Kulturpolitik mehr. Das, was heute gezeigt wird, ist dem Mann auf der Straße eine fremde Welt. Sie erreicht ihn nicht. Die Folge ist, daß Kunst und Volk sich immer mehr voneinander trennen. Die gegenständliche Kunst wird verdächtigt, die Gründe sind politischer Natur. Dem Volk wird die große Welt der schöpferischen Kräfte selbst von den großen Parteien nicht erschlossen.

Frage: Das Wort von der "deutschen Kunst" im Gegensatz zur "entarteten Kunst" wurde von 1933-1945 viel gebraucht. War dieser Anspruch berechtigt und kann er für die gegenwärtige Situation noch Verwendung finden?

Breker: Dazu kann ich kaum Stellung nehmen. Ich weiß nicht, ob es eine deutsche Kunst im Sinne der Frage gegeben hat oder noch gibt. Beeinflussung von außen hat es immer gegeben, heute aber ist sie in einem Maße gewachsen, daß das deutsche Element kaum noch zum Tragen kommt. Das gleiche Phänomen haben wir auch in Frankreich. Die gewaltige politische Macht Amerikas hat Europa auf kulturellem Gebiet umgeformt.

Frage: Ihre Bindungen zu Frankreich sind unverändert stark geblieben und Frankreich hat Ihnen offizielle Achtung bis heute nicht versagt. Woran liegt es, daß Ihre Kunst von unserem westlichen Nachbarn besser verstanden wird als in Deutschland?

„Das, was heute gezeigt wird,
ist dem Mann auf der Straße
eine fremde Welt.“ PROF. BREKER

Breker: Der Franzose äußert sich spontan, wenn er vor einem Kunstwerk steht. Er fragt nicht, wer das gemacht hat, woher es kommt, aus welchen Stilelementen es sich zusammensetzt und welche Einflüsse eine Rolle gespielt haben mögen, sondern er steht vor der Arbeit, mitten in ihrem Zentrum und läßt sich daraus auch nicht mehr vertreiben durch eine veröffentlichte Meinung, durch Kunstkritiken oder sogenannte Fachgutachten. Bei uns ist das vollkommen umgekehrt. Der Weg zur Kunst ist bei uns mehr von der Vernunft als vom Herzen bestimmt. Schon Goethe hat das bedauert.

Frage: Welche Aufgaben sehen Sie noch vor sich?

Breker: Jahrelang habe ich als Architekt gearbeitet und dabei mein Lieblingskind, die Plastik im Zusammenhang mit der Architektur weiterzuentwickeln, doch stark vernachlässigen müssen. Erst die Plastik, die in die Öffentlichkeit ausstrahlt, wird den Menschen auf der Straße wieder an die Plastik und damit an die Kunst heranführen, denn die Masse der Menschen geht nicht in die Museen und Ausstellungen. Die augenblickliche architektonische Aufgabe in Casablanca ist für mich eine Geste der Genugtuung.

Tendenz: Herr Prof. Breker, wir danken für dieses Gespräch.

volker christiansen

PRÜFHEFT-COUPON



NATION EUROPA

MONATSSCHRIFT IM DIENST DER
EUROPÄISCHEN ERNEUERUNG

Die Konzeption besitz: Jedes Heft ein Haupt-
thema. Unentbehrlich für politische Durchblicker.
Prüfen Sie NATION EUROPA.

- | | |
|-------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Afrika | <input type="checkbox"/> Familie |
| <input type="checkbox"/> Geopolitik | <input type="checkbox"/> Nationalismus |

Interessengebiet ankreuzen, Coupon ausschneiden & einsenden.



NATION EUROPA VERLAG, 863 Coburg, Postfach

Rasierapparat, Eisschrank, Korsage
und Kinderwagen,
Auto und Seife und was immer ihr wollt,
Muß jetzt den Stempel "de luxe" tragen
Natürlich in Gold.
Bald steht es auch dran
bei der Bundesbahn.
Nicht mehr "Luxus", "Prima" und
"Erster Klasse" -
So spricht die Masse.
De luxe in großer vergüldeter
Letter-das ist gebüldeter.
Und macht einfach mehr
Her.
Es ist zwar im Grund nur ein U für
ein X.-
Aber: de luxe, de luxe.

Und sie muß den tollen Pelz eben
tragen.
(Der Etat trägt ihn nicht.)
Und er b r a u c h t nun eben den
neuesten Wagen.
Sonst verliert er Gesicht.
Und die Fernsehantenne g e h ö r t
halt aufs Dach
Von wegen der Nachbarn.
Die Raten? - Ø fragt nicht danach.
Und was bleibt da den Nachfahrn? -
Das Nachsehn. Ein Traum zerronnenen
Glücks.
Sonst nix. Nur de luxe.

Wer stammelt von innerem Wert? Den
vergißt
Man ums schicke äußere Bild.
W i c h t i g i s t n i c h t ,
w a s m a n i s t .
W i c h t i g i s t , w a s
m a n g i l t .
Das ist die Devise der neuen feinen
Herrschaften und zwar ganz allgemein:
Kinder, man muß mehr s c h e i n e n
A l s s e i n .

De luxe auf dem Frack und auf dem Popo.
Und im Kopf das Stroh.
Und dahinter und drunter nix! -
De luxe, de luxe...

Zwei Gedichte



CLIQUE

Clique, Claque, Kuchen.
Vom Kuchen darf nur versuchen,
Wer zu unserer Clique gehört,
Wer auf's Claquen-Fähnlein schwört.
Ich lob dich.
Du lobst mich.
Loben wir uns alle miteinander:
Wir sind die Schönsten im ganzen Land.

Claquer wir und Cliquer,
Überall am Drücker:
Beim Preisgericht, beim Radio,
Beim Fernseh und beim Feuilleton.
Ich bring dich.
Du bringst mich.
Bringen wir uns alle miteinander.
Gott erhalt den Etat in inserer Hand!



HERBERT WEHNER

zum 70. Geburtstag



Man kann seine politische Überzeugung ja ändern. Deshalb wird Herbert Wehner es uns nicht verübeln, wenn wir zu seinem Siebzigsten drei Bilder von ihm veröffentlichen, die aus einer Zeit stammen, in der er in Schweden wegen Spionage gegen Deutschland einsaß und wegen Versagens und erwiesenen "Denunziantentums" aus der KPD ausgeschlossen wurde.

Sein auch heute noch beispielloses soziales Engagement hatte ihn 1930 im Sächsischen Landtag als KPD-Abgeordneter sagen lassen: "Wir werden dafür sorgen, daß bei uns reiner Tisch gemacht wird mit der Bourgeoisie und ihren Helfershelfern, wie es in Sowjetrußland der Fall gewesen ist; und das Geschrei der Bürgerlichen in Deutschland, unterstützt durch die sozialdemokratische Presse, das Geschrei, das ausbricht... beweist die schlotternde Todesangst dieser bankrotten bürgerlichen Gesellschaft..."^{x)}

Daß Herbert Wehner sich geändert hat, beweist die Härte, mit der er in Moskau und Warschau mit den dortigen Machthabern immer wieder schwere Verhandlungen durchsteht, die Entschlossenheit, mit der er in der Ostpolitik deutsche Positionen verfochten hat.

Herzlichen Glückwunsch.

G.K.

^{x)} Zitat: Protokoll der 7. Sitzung des Sächsischen Landtages v. 7.10.1930, S. 206/207

ANGOLA UND ENT- SPANNUNG

Es gab und gibt immer noch treue Gemüter, die an das Wunderwerk der Willy-Brandt-Entspannung glauben, die nach fünf Jahren Ostverträgen heute noch glauben, die für uns positiven Seiten der Verträge würden schon noch kommen. Skeptiker und Kenner wurden in der Entspannungs-Diskussion kurzum als kalte Krieger oder "sterile Antikommunisten" abgestempelt.

Eine ähnliche Traumwelt lag dem großen Werk der "Befreiung" Angolas zugrunde. Über den steinigten Weg von Terror, blutigem Krieg zwischen den drei Bewegungen, die für sich den Anspruch erheben, des Volkes Wille erkannt zu haben, gelangten die ehem. portugiesischen Besitzungen unter eine neue Schreckensherrschaft. Die Wor-



te von der Freiheit Afrikas, von Selbstbestimmung und Antikolonialismus waren in dem Augenblick vergessen, als man die westliche veröffentlichte Meinung, die Unterstützung durch die westlichen Helfer nicht mehr nötig hatte. Es wurde auch ganz schnell zu einer Sache fremder Einmischung, kommunistische Truppen in Angola, die sicherlich nicht für die Selbstbestimmung der Betroffenen kämpften, prägten und prägen heute das Bild, um das Werk baldmöglichst zu vollenden. Die Unterstützung von Befreiungskriegen, bemerkt man lapidar zur Rechtfertigung, sei natürlich legal.

Für alle, die es bis heute noch nicht mitbekommen haben: Es gibt für uns so lange keine Entspannung, wie man hierzulande nicht wahrhaben will, daß die Entspannungseuphorie und die schein-

bare Kompromißbereitschaft ein fester Bestandteil marxistisch-leninistischer Taktik ist. Es läßt sich in allen Parteitagsbeschlüssen- und protokollen der Ostblock-KP'en nachlesen, daß dort die kommunistische Weltherrschaft angestrebt wird. Das Lied der Entspannung ist das bolschewistische Wiegenlied vom Todschatz für alle freiheitliebenden Völker. Wer es bei uns mitsingt, zeigt damit schlichtes Gemüt oder Berechnung. Es gibt gegenüber den roten Herren nur eine Politik der kompromißlosen Konfrontation. Es hilft nicht, vor der Massenvertreibung der weißen Siedler in Afrika verschämt die Augen zu verschließen. Nicht mit hilflosen Allgemeinplätzchen, Beat und kostenloser Coca Cola (siehe Junge Union) ist dieser Entwicklung zu begegnen, sondern mit unmißverständlichen Gegenpositionen. Aber wo die Kraft fehlt...

VC

Politischer ZEITSPIEGEL

**aktuell
zuverlässig
unabhängig**

X Probehefte
anfordern

**Herausgeber:
Deutsches Seminar München-Stuttgart**

Politischer Zeitspiegel-Verlag
85 NÜRNBERG
Eckernförder Straße 15, Tel. 33 84 53

LESER BRIEFE

-17-

Was mich an Tendenz stört, ist der etwas mangelhafte Druck. Einige Artikel der Nr. 4 konnte man nur mit Mühe lesen. Läßt sich das nicht ändern?

Karin Krakow, Rendsbg.

ad.: Wir hoffen, daß diese Ausgabe eine Antwort ist.

Tendenz-Sonderdruck Nr. 2 war eine echte Steigerung! Ich bestelle 20 Ex. zum Weiterver teilen.

Jens Dohse, Schlesw.

Was Eure politische Richtung betrifft, sieht man nicht so recht durch. Oder seid Ihr wirklich unabhängig? Jedenfalls liest man in Tendenz vieles, wovon woanders nur geflüstert wird...

B. Rohwer, NMS

...Für die Aufforderung in Nr. 4 "Versage Dich dem Angebot" sehe ich allerdings einige Schwierigkeiten, da die Werbung den Einzelnen zu sehr im Griff hat und vielen die Problematik noch gar nicht bewußt geworden ist.

T. Kleinschmidt, Lübeck

Euer Kokolores "Der Weg nach vorn" ist dem Vertrauen der Bürger in die Marktwirtschaft nicht sehr förderlich...

H. Marenholz, Lübeck

Jugendzeitschrift TENDENZ,
Postfach 11 12, 2350 Neumünster

Bundesdödel Hansi Mattlöser antwortet auf kritische Fragen

Brauchen wir Kernenergie? Wir haben doch Kohle und Erdöl.

Die Fachleute der Atomindustrie sagen auch: Kohle und Erdöl sind altmodisch. Ein fortschrittliches Land braucht fortschrittliche Energiequellen. Ohne Kernkraftwerke müssen alle frieren. Außerdem sind Kohle und Erdöl schmutzig.

Wenn fossile Energiequellen nicht ausreichen - können nicht Sonnen- und Windenergie verstärkt genutzt werden?

Gut und schön. Aber die Bundesregierung hat nun einmal viele Steuergelder in die Kernenergie investiert. Soll das alles umsonst gewesen sein?

Gibt es ein zuverlässiges Verfahren zur Beseitigung des radioaktiven Abfalls?

Noch nicht. Aber wir Menschen haben ja Phantasie. Die Industrie hat uns zugesichert, daß sie etwas erfinden wird. Geld gegen Vertrauen! Wir dürfen nicht verzagen.

Ausführliche Antworten zu diesen und jenen Fragen enthält die Fibel "Strahlen-ABC", 2. Auflage

Eine Information des Bundesdödels für Forschung und Technologie
Hansi Mattlöser



An den Bundesdödel für Forschung und Technologie

Betr.: Bürgerdialog Kernenergie

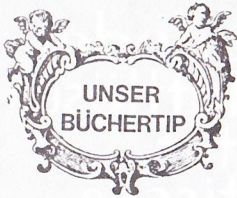
Bitte ankreuzen:

- Ich bin für Kernkraftwerke
- Ich bin für Kernkraftwerke
- Ich bin für Kernkraftwerke
- Ich bin für Kernkraftwerke

Name _____

Strafe _____

Wohnort _____



Zum Thema:

- 18 -

EYSENCK:

Vererbung und Intelligenz Die Menschen sind ungleich

Hans-Jürgen Eysenck
DIE UNGLEICHHEIT DER MENSCHEN
270 Seiten, gebunden, 24.—DM

List-Verlag, München

"Abgesondert von der Welt in Atlantis und Utopia Politik zu treiben, aus der wir niemals Nutzen ziehen können, wird unsere Lage nicht verbessern, wohl aber weise zu bestimmen in einer Welt voller Übel, in deren Mitte uns Gott unweigerlich gestellt hat." Dieses Wort von John Milton ist in Gegenüberstellung zu den Einwänden seiner Gegner von Eysenck seinem Buch vorangestellt, das in allgemeiner Form die Konsequenzen diskutiert, die sich für die Gesellschaft aus gewissen unänderlichen Eigenschaften ergeben und die für uns Menschen genauso charakteristisch sind wie für alle biologischen Organismen. Genetische Einflüsse auf die Persönlichkeit, Kriminalität, geistig-seelische Abnormität und andere Typen des Verhaltens, insbesondere auf die Intelligenz.

Besondere Beachtung verdient die Einführung, in der Eysenck seine Erfahrungen mit einer besonders üblen Art von Kritik der Gegner schildert, die er nach der Herausgabe des nebenstehend besprochenen Buches erleben mußte. Die militante Linke Amerikas und Englands schrie zeter und mordio und leitete eine beispiellose Welle der Diffamierung ein. Zielscheiben waren Eysenck und seine Kollegen wie der Physiker und Nobelpreisträger Shockley und der amerikanische Erziehungs-Psychologe Jensen.

Sachliche Gegenargumente blieben aus. Mit der Arbeit von Eysenck setzte man sich kaum auseinander.

In "Die Ungleichheit der Menschen" beschreibt der Verfasser Möglichkeiten und Grenzen von Intelligenztests, den Zusammenhang zwischen Intelligenz und Vererbung, Intelligenz und sozialer Schichtung und zieht soziale Konsequenzen, ohne die eine menschliche Gemeinschaft in allen ihren Bereichen am Menschen vorbei lebt. Verständlich, daß die Milieuapostel, bei Lyssenko stehengeblieben, verwirrt sind. Unverständlich, daß sie weiterhin bewußt Wissensverzicht üben. R.J.

Hans-Jürgen Eysenck
VERERBUNG, INTELLIGENZ UND ERZIEHUNG
188 Seiten, gebunden, DM 20.—

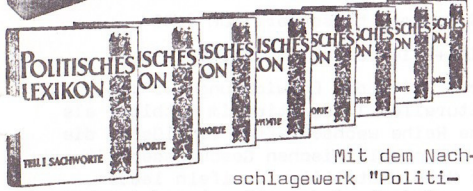
Seewald Forum, Stuttgart

Dieses Buch war zuviel. Wie auf einen Schlag hub man an, den Verfasser nach den Regeln der Meinungs-Publizistik zu zerfetzen. Auf der Seite sachverständiger Kollegen rief das solidarische Erklärungen hervor und die, die man die "Öffentlichkeit" nennt, griffen an. So unverdaulich kam es ihnen an, daß ein Wissenschaftler, Prof. für Psychologie an der Universität London, die Auffassung veröffentlicht, das menschliche Gehirn würde in seinem Aufbau, und damit in seiner Kapazität und seinen Funktionen entscheidend durch Erbanlagen bestimmt. Eysenck, Autor von über 20 vieldiskutierten Fachbüchern und über 300 wissenschaftlichen Abhandlungen, geht aufgrund der Ergebnisse seiner intensiven Forschungen darüberhinaus davon aus, daß es auch bei den verschiedenen Rassen genetisch bedingte Unterschiede in der Intelligenz gibt. Damit unterstützt Eysenck die aufsehenerregenden Thesen des amerikanischen Psychologen Jensen, der sich deswegen in den USA vor einer Art publizistischer Inquisition wiederfand.

Eysenck setzt sich in "Vererbung, Intelligenz und Erziehung" u. a. mit der Intelligenz der amerikanischen Neger auseinander und spricht von einer unterschiedlich strukturierten Intelligenz zwischen Negern und Weißen. Unvertreibar ist es angesichts dieser Erkenntnisse, schwarze und weiße Kinder nach den gleichen Lehrplänen und Unterrichtsmodellen zu unterrichten. Da die menschliche Natur nicht veränderbar ist, müssen Bausteine der menschlichen Gesellschaft ausgewechselt werden, soweit sie den Einfluß der Vererbung ignorieren. Bezüglich der schwarzen Bevölkerung Amerikas die bisherige Ignoranz fortzusetzen, hieße nicht, ihnen in irgendeiner Weise zu helfen, sondern bedeutet, das man Menschen weiterhin wesensfremd, einer anderen Intelligenzstruktur gemäß, erzieht. Es ist zu hoffen, daß sich auf Dauer die Vernunft gegen die modernen Tabus durchsetzt. U. W.



Dieter Vollmer
 POLITISCHES GESCHEHEN
 DES XX. JAHRHUNDERTS
 1871-1975
 6 Bände, DM 221,40
 POLITISCHES LEXIKON
 8 Bände, 2380 Seiten,
 DM 195.—
 Verlag K.W. Schütz KG
 4994 Preußisch Oldendorf



Mit dem Nachschlagewerk "Politisches Geschehen des XX. Jahrhunderts" liegt eine einzigartige, bisher ohne Beispiel gebliebene Darstellung der Politik des XIX. und XX. Jahrhunderts im geschichtlichen Zusammenhang vor. Streng chronologisch, nach Tagesdaten geordnet, gibt es einen ausführlichen Überblick über die Ereignisse in allen Erdteilen. Die Auswahl der Informationen und die eingehende Schilderung wichtiger Vorgänge vermitteln den Eindruck eines Werkes, das in "einem Guß", unter Voranstellung einer verantwortlichen Zielsetzung des Verfassers, die Bedeutung der natürlich gewachsenen Völkergemeinschaften bewußt zumachen, entstanden ist. Dieter Vollmer zerbricht dabei manches streng gehütete bundesdeutsche Tabu, was den Wert seiner Arbeit für die objektive, zukunftsweisende Geschichtsbetrachtung besonders erhöht und den Unterschied zu sogenannten Geschichtswerken der Umerziehung kraß zutage treten läßt. Vollmers "Politisches Lexikon" bietet die Möglichkeit, politisches Grundlagewissen zu beziehen und zu vertiefen. Es enthält, jeweils alphabetisch geordnet, Stichwörter in vier Bänden als Sachwörter, zwei Bände Personen und zwei Bände Dokumententexte. Die Teile sind aufeinander abgestimmt und antworten auf manche vertiefende Frage, die vielleicht bei der Lektüre des Politischen Geschehens auftaucht. Übrigens sind die beiden im Verlag K.W. Schütz KG erschienenen Nachschlagewerke von D. Vollmer nicht "bearbeitet", wie es in der Verlagswerbung heißt, sondern selbst geschrieben worden. Er ist also nicht der "Herausgeber", sondern der Verfasser der beiden Werke. Auch stand ihm seit Oktober 1967 kein "Mitarbeiterstab" zur Verfügung, wie in der Werbung des Ver-

lages angegeben. Er hat von den vierzehn Bänden zumindest dreizehn in zehnjähriger Arbeit alleine geschrieben, was dem Wert der genannten Werke in den Augen des Lesers sicherlich keinen Abbruch tut, sondern vielmehr verbürgt, daß die gesamte Darstellung im "Politischen Lexikon" wie auch im "Politischen Geschehen des XX. Jahrhunderts" aus derselben historisch-politischen Sicht und in demselben einheitlichen Stil geschrieben wurde.

H.A.

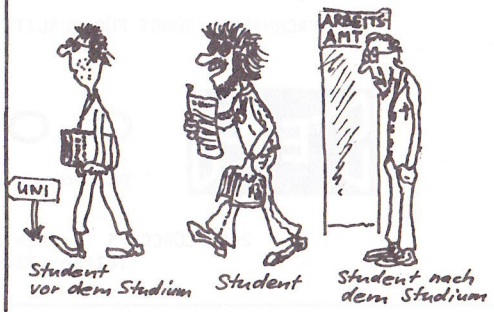
Martin Jenke

Ist die deutsche Wiedervereinigung noch möglich?

Band 22 der Reihe Im Mittelpunkt der Diskussion, broschiert, 76 Seiten, DM 7,80
 Blick+Bild Verlag
 ISBN 3-87083-048-4 S. Kappe KG

"Niemand wird den Deutschen die Wiedervereinigung aus Liebe und Güte schenken; auch wird uns die deutsche Einheit nicht in den Schoß fallen; die Deutschen werden ein vereintes Volk nur dann wieder werden, wenn sie es selbst mit heißem Herzen und kühler Vernunft wollen und zielbewußt anstreben."
 Martin Jenke weiß, daß diese Auffassung bei weiten Schichten der chloroformierten Stammtischpolitiker nur auf ein halblautes "Ja, Ja..." stößt und ist deshalb davon überzeugt, daß die einzige Möglichkeit zur Wiedervereinigung im intensiven Wirken einer kleinen, besonnenen, sich laufend vergrößernden Schicht von Menschen liegt, die weiter sieht und verantwortlich denkt als die derzeitige Mehrheit. Die Kapitel seines Buches behandeln Themen wie "Was bedeutet Europa für uns?", "Wo bleibt unsere Sicherheit?", "Wer ist am Zweiten Weltkrieg schuld?", "Keine großen Vorbilder in Bonn", "Die Jugend ist hin- und hergerissen", "Es gab schon schlimmere Zeiten", "Immer kam es auf eine Minderheit an"...

R. J.



Student vor dem Studium

Student

Student nach dem Studium

Arbeitsheft 1 der "National-Politischen Studien"

NEUER NATIONALISMUS

46 Seiten, als Manuskript gedruckt, DM 5.—

npS-Verlag, Frankfurt

Das erste Arbeitsheft der in Frankfurt herausgegebenen "national-politischen Studien" enthält vier Vorträge, die 1975 vor der politischen Akademie der "Aktionsgemeinschaft für Politik (AFP)" in Offenhausen/O.De. gehalten wurden. Das Heft dürfte ein wichtiger Beitrag zum Abbau des Ideologiedefizits des Neuen Nationalismus sein. Die Vorträge kennzeichnen die Offenhausener Tagung nicht als vaterländische Erbauungsstunde sondern als Arbeitstagung, auf der versucht wurde, einige wichtige Orientierungspunkte nationalistischen Denkens abzustecken, die geeignet sind, von einem freiheitlichen nationalen Selbstverständnis Deutschlands ausgehend, zusammen mit den anderen Völkern Europas gemeinschaftlich das Ziel der Einigung zu verfolgen. Die Themen: Die Wirtschafts-

politik des Nationalismus (Dr. Horst Ludwig); Wir klagen dieses System an (Konrad Windisch); Nationalismus als System (Alfred Manke); Tradition-unser Leben (Gerhard Opitz).

Bezugsquelle in der Bundesrepublik Deutschland:

Buchvertriebsges.m.b.H.

Postfach 6, 6313 Homberg 1

R.J.

Werner Anrod

Kulturelle Integration im Ostblock

108 Seiten, broschiert, DM 9,80

blick+bild-Verlag, S. Kappe KG

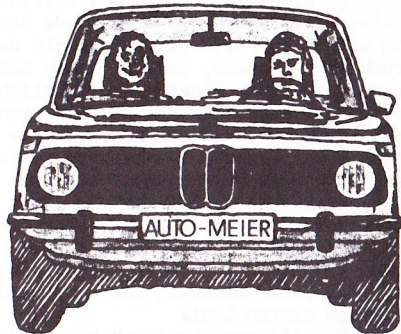
Anrod zeigt die Entwicklung der sog. kulturellen Integration im Ostblock als eine Reihe wechselhafter Einflüsse, die an der monolithischen Geschlossenheit der Kreml-Satelliten zweifeln lassen. Obwohl das Instrument der "Integration" auf allen Bereichen gnadenlos praktisch eingesetzt wurde, um die letzten Reste nationaler Eigenständigkeit zu zerstören, erweist sich Moskau als zu schwach, um die totale Gleichschaltung zu erreichen.



IHR BMW -
VERTRAGSHÄNDLER

HEINRICH MEIER

2354 Hohenwestedt
Itzehoerstr. 26, Tel.: 04871/918-919



25 JAHRE HIFI-ERFAHRUNG / STUDIO TECHNIK / EIGENER SERVICE

DER FACHHANDEL BÜRGT FÜR QUALITÄT UND ZUVERLÄSSIGKEIT



G. OSTWALD

Tontechnik · Funktechnik · Videotechnik

2400 LÜBECK 1 Fleischhauerstr. 41
Telfon: 73407

Es gibt immer wieder erfolgreiche Abwehrversuche einzelner Ostblockstaaten gegen die zentrale Macht Sowjetunion, wenn es darum geht, die Eigenart auf verschiedenen Kulturgebieten aufrechtzuerhalten. "Kulturelle Integration im Ostblock" gibt darüber und die Begriffe von der "totalen" und "formellen Integration" ausführliche Informationen.

B. K.

Frederic Vester
PHÄNOMEN STRESS
376 Seiten

dva Öffentliche Wissenschaften

Eigentlich ist allerhand "Kultur"-Kritik in diesem Buch. In schonungsloser Offenheit, wissenschaftlich, aber allgemeinverständlich, sagt Frederic Vester, wieweit es die Zivilisation gebracht hat: Der seit dem Jäger und Sammler der Steinzeit in uns programmierte Streßmechanismus ist durch unsere hochtechnisierte Umwelt in seinen biologischen Funktionen immer stärker gestört. Auf allen Bereichen menschlichen Lebens zeigt sich, wie weit wir heute von unseren biologisch notwendigen Verhaltensweisen entfernt sind. Die Errungenschaf-

ten der modernen Technik fördern diesen Prozeß. Lärm, Verkehr, hohe Wohndichte in Wohnsilos, hartes Berufsleben, seelische Anspannung, Bewegungsmangel führen zur Volkskrankheit Streß. Falsche Ernährung, Industrieabgase, Mißmut und Ärger tun ein Übriges. Vester erklärt das komplizierte Netz der Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt. Er beschreibt Streß als ein Phänomen, das hilft, rettet, beflügelt, aber auch krank und unglücklich macht, sogar tötet. Er fragt nach dem Ursprung des Streßgeschehens, warum es lebenswichtig ist und was es heute vielfach entarten läßt, aber auch, wie diese Entartung verhindert werden kann.

Der Leser erfährt, wie er sich die Streßmechanismen nutzbar machen kann, wann er wo vom Wohlstands-Leben Abschied nehmen muß. Und er erkennt, daß eine "fortschrittliche" Gesellschaft nicht immer die lebenswerteste ist, daß eine gesunde und bewußte Lebensweise angezeigt ist. Das Buch nennt viele Beispiele und Handlungsanleitungen für eine solche Lebensweise, die uns schnell wieder auf den Teppich zurückholen.

U. W.

Anzeige

Deutscher Arbeitnehmer-Verband



Eine echte Alternative zur DGB-Einheitsgewerkschaft!

Deutscher Arbeitnehmer- Verband / DAV

Die Gewerkschaft der mündigen Arbeitnehmer!

Fordern Sie ein Probeexemplar
„Deutsche Arbeitnehmer-Zeitung/DAZ“ an.

Deutscher Arbeitnehmer-Verband/DAV, Bundesgeschäftsstelle,
437 Marl, Hochstraße 21, Ruf: 02365 - 5659

Fritz Kudnig

MENSCH ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE
Zwei Zyklen Gedichte

J. G. Bläschke Verlag Darmstadt, 1976, ISBN 3-87561-490-9

Fernab vom Tageslärm der Sensationen lebt und schreibt Fritz Kudnig, gebürtiger Ostpreuße, heute in Heide/Holstein. Er spricht eine klare und einfache Sprache, in allen seinen Werken. Tief religiös, sind mystische Betrachtungen Gegenstand mehrerer seiner Dichtungen, die Kudnig als einen stetigen Sucher nach den Gründen des Lebens, nicht jedoch als weltabgewandten Träumer zeigen.

In seinem neuen Band "Mensch zwischen Himmel und Erde" wird das Fragen nach den inneren Schwingungen des Lebens unter gleichzeitigem klarem Erkennen und eindeutigen Beurteilen der täglichen Modeerscheinungen besonders deutlich.

Dem zweiten Teil des Bändchens stellt Kudnig folgendes besinnliches Wort voran:

Es muß schlimm stehen um unsere Zeit,
wenn ein schon mehr als Achtzigjähriger noch
auf die Barrikaden steigt.
Er tut es nicht, wie die jungen Rebellen, mit
glühendem Herzen, das noch große Ideale kennt
und die Welt mit Gewalt verändern zu können
hofft.
Er tut es vielmehr, weil er manchmal der Ver-
zweiflung, mindestens dem Verzagen nahe und
in der Gefahr ist, am Leben, das er liebt,
ja, dem er früher hymnenhafte Lieder gesungen
hat, zum Pessimisten zu werden.

Doch gerade, weil er so alt ist, also weiter
und tiefer sieht, wehrt er sich gegen diese
Selbstaufgabe dem Irdischen gegenüber. Er weiß,
daß allem Irdischen das Überirdische gepaart und
eingeboren ist, ja, daß dieses dem Irdi-
schen gegenüber letzten Endes der Sieger
bleibt.

Daß dem - in der Sicht des Dichters - so ist,
wird dem ernsthaft Lesenden vielleicht, nein:
hoffentlich ebenfalls zum Bewußtsein kommen.
Erst dann hätten diese Verse ihren Sinn er-
füllt.

Fritz Kudnig steigt auf die Barrikaden. Er tut es allen denen gegen-
über, die überlieferte Werte zynisch zu verspotten und zu zerstören
suchen, mit geschärfter Zunge. Jugendlich kämpferische Verse zu
aktuellen politischen Schlagworten überraschen den Leser. Viele er-
frischende Verse entwapfen den nihilistischen Ungeist und bieten
ein gutes Stück Lebenserkenntnis.

Möge das Schaffen Kudnigs noch von langer Dauer sein.

H. A.



DIESE ZEITEN SIND VORBEI!



JETZT KOMMEN WIR!